

## Thesen zur Öffentlichkeitsarbeit

Unstreitbar handelt es sich bei der Vermittlung politischer Inhalte - sei es durch Sprache, Graphik, Schrift - um einen zentralen Punkt politischer Tätigkeit. Wenn man so will, ist der Großteil politischer Arbeit "Öffentlichkeitsarbeit im weiteren Sinn", da sie es sich zum Ziel setzt, bestimmte Bewußtseinsinhalte zu verallgemeinern. Daneben bedarf man - spätestens seit Beginn der Segnungen des Kapitalismus - einer "Öffentlichkeitsarbeit im engeren Sinn", die sich an die von sich und der Gesellschaft entfremdeten Individuen, deren Welt zunehmend "unüberschaubar" wird, wendet. Wie, mit welchen Mitteln und sicherlich auch mit welcher Absicht das geschieht, darin unterscheidet sich bürgerlich-stabilisierende von sozialistisch-aufklärender Öffentlichkeitsarbeit.

Diese Präambel den Thesen voranzuschicken erscheint wichtig, da in dem letzten hektographierten Organisationspapier (Juni '76), das u. a. auch die Öffentlichkeitsarbeit behandelte, einige wesentliche Fehler in der Unterscheidung bürgerlicher und fortschrittlicher Medienarbeit vorhanden sind. Sicherlich findet der Satz Zustimmung, daß die bürgerlichen Medien 1. manipulativ sind, 2. aber Erfolg haben, d.h. massenhaft konsumiert werden. Nur worin besteht die Manipulation und weshalb haben sie Erfolg?

Der Boulevardjournalismus des ORF, von Kronenzeitung, Kurier usw., die Werbung verfälschen die Wirklichkeit weniger durch Lügen als durch Hervorhebung von Unwesentlichem und durch Anbieten von Scheinlösungen zu realen Problemen. Dies geschieht dann z.B. nach dem Motto der Personalisierung der Politik; der Auswalzung der "kleinen Welt" vom verirrten Katzerl bis zu Omis Grünpflanzen; der Bestätigung, daß die bestehenden Verhältnisse "klaß" sind, wobei sich der Leser als "Rädchen dieses Systems" selbst auf die Schulter klopfen kann usw. usf.

Eine fortschrittliche Publizistik die meint, man könne die bürgerliche Form beibehalten, die Inhalte verändern und so erfolgreich sein, scheitert auf jeden Fall in ihrem Anspruch, meist jedoch total (z.B. "Neue Freie Presse") Sie mißverstet, daß diese Manipulationsform am Bestehenden, an der Entfremdung, der Orientierungslosigkeit ihrer Konsumenten anknüpft und sich nicht umgekehrt gebrauchen läßt. - Die Vorstellung, jemand könnte zum Denken manipuliert werden, muß überdies als zumindest naiv bezeichnet werden.

Auf der anderen Seite macht sich Öffentlichkeitsarbeit die vorgibt, "den Massen den richtigen Weg weisen" zu wollen, auf die gefällige Form der Vermittlung meint verzichten zu können, der ignoranten Haltung gegenüber den real vorhandenen ästhetischen Bedürfnissen der Rezipienten schuldig. Richtiger und wichtiger als Antworten auf noch gar nicht gestellte Fragen zu geben, ist es, die Leute, die man ansprechen will, zum Fragen zu bewegen. "Proletarische Öffentlichkeit" entsteht nicht dadurch, daß eine zahlenmäßig bescheidene Gruppe sich dazu ernennt bzw. in ihrer Agitation volkstümelt, sondern erst im Gefolge von real ausgetragenen Konflikten im Produktionsbereich. Es ist daher widersinnig, zu glauben, mit guter Öffentlichkeitsarbeit allein etwas verändern zu können. Dazu kommt, daß Unpolitische auf Grund der geringen Verbreitungsmöglichkeiten wie auch auf Grund ihres Horrors vor dem Politischen linke Öffentlichkeit kaum wahrnehmen wollen (die Stapo ausgenommen).

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit werden wir also nur jene Leute ansprechen können, die nicht nur ein Unbehagen über ihre Situation empfinden, sondern auch schon einmal erlebt haben, daß man etwas verändern kann. Agitation kann sich daher immer nur an einen bereits vage politisierten Kreis richten.

### offensiv links

OL ist für viele die Verbindung zur BfS. Darüber sollte man sich klar sein. Die Linie des Blattes muß daher die Politik der BfS repräsentieren. Zum einen indem auch in o.l. zum Ausdruck kommt, daß man sich um relevante Stellungnahmen bemüht, die Wahrheit aber nicht in Pacht genommen glaubt und daher bei verschiedenen Themen entweder zugibt, die endgültige Lösung noch nicht gefunden zu haben bzw. auch kontroversielle Standpunkte abdruckt. Zum anderen, daß das politische Leben der Organisation in entsprechender

Weise widergespiegelt werden muß! Das bedeutet, daß die einzelnen Arbeitskreise von Zeit zu Zeit ihre Arbeitsergebnisse präsentieren, bzw. sich selbst charakterisieren sollen. Gerade zum Schwerpunkt Gesellschaftspolitik müßte der Standpunkt bzw. der Stand der Diskussion der entsprechenden Arbeitskreise referiert werden. Und dieser Akzent sollte neben der aktuellen Berichterstattung in keiner Nummer fehlen. Auch die Verbindung zur GE sollte zumindest durch Berichte über ihre Tätigkeit hergestellt werden. - Etlliche Leser wissen sicher kaum etwas, die meisten zuwenig über die GE und ihre Beziehungen zur BfS.

Das bedingt allerdings, daß die Leitung der BfS sich mehr als bisher auch als politische und nicht nur als administrative Koordinationsinstanz versteht: Daß sie einerseits mit bestimmten Themen an die Redaktion herantritt und andererseits die Diskussion über Inhalt und Form von o.l. innerhalb der Organisation in Gang bringt. Denn immer wieder hat man den Eindruck, einige Genossen glauben, o.l. würde von einigen Spinnern nur zu ihrem Privatvergnügen herausgebracht. Jedes Mitglied sollte sich bemühen, neue Abonnenten zu werben (vor allem im Club und bei Veranstaltungen). Kontinuierlich (z.B. halbjährlich) sollten sämtliche Formen der Öffentlichkeitsarbeit in breitem Forum diskutiert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt muß der Ausbau der bislang fast nicht vorhandenen Kontakte zu den Bundesländern sein - auf jeden Fall dort wo es Leute gibt, die sich mit der BfS verbunden fühlen. Perspektivisch sollen sowohl Berichte aus den Bundesländern, als auch die forcierte Abonnementwerbung in den Bundesländern erfolgen.

Um einigermaßen Erfolg zu haben, muß o.l. exakter, aktueller und disziplinierter gemacht werden (siehe dazu auch Redaktionsstatutentwurf). Um die Zeitung interessanter zu machen, ist jedes unnötige Breittreten bereits bekannter Tatsachen - vor allem aus der Innenpolitik - zu vermeiden. An Stelle von Kommentaren zu Meldungen, die man woanders bereits gelesen hat, (u.U. natürlich als Glosse notwendig), sollen echte Neuigkeiten, nach Möglichkeit Eigenrecherchen bzw. Interviews verstärkt zum Zuge kommen. Wir müssen Informationen bieten, die man hierzulande sonst nicht bekommt! Ebenso wichtig ist die gute Lesbarkeit: Artikel, die inhaltlich gut, aber stilistisch schlecht sind, müssen redigiert werden. Gleichzeitig muß dem betreffenden Mitarbeiter klar gemacht werden, was an dem Artikel schlecht ist und wie er es besser machen kann. Denn Ziel kann nur sein, daß möglichst viele Mitarbeiter gute Artikel schreiben. Um o.l. informativer zu gestalten wird auch eine Kooperation mit dem im Aufbau begriffenen Archiv nötig sein, sowohl was die Recherche der laufenden Ereignisse, als auch was Karikaturen, Fotos usw. angeht. Darüber hinaus sind die Möglichkeiten eines Artikelaustausches mit befreundeten Zeitungen im Ausland zu prüfen. Im Inland sind sämtliche für relevant erachteten Organisationen um ihre Aussendungen anzuschnorren, die an die Redaktionsadresse geschickt werden sollen. Ob die Redaktion einen eigenen "o.l.-Pressedienst" herausgeben soll und kann, muß die zukünftige Entwicklung zeigen.

Wichtig erscheint weiters, ein Finanzkonzept für o.l. bzw. die Druckerei zu erstellen, um die Kostenkalkulation und die Preise einigermaßen realistisch zu machen. In diesem Zusammenhang muß auch nach Möglichkeiten für die Anzeigenacquisition gesucht werden. Eine ausgedehnte Werbekampagne, zu der es bereits ansatzweise Vorschläge gibt, muß extra überlegt werden. Sie kann sinnvoller Weise erst dann gestartet werden, wenn das regelmäßige und exakte Erscheinen gewährleistet werden kann. Hier sind u.a. die Möglichkeiten des Vertriebs (ev. Kioskverkauf) zu überprüfen. Die Anschaffung eines Composers, der von der Redaktion gewünscht wird (dadurch professionelles Schriftbild), beläuft sich auf ca. S 60 000.- und stellt die Organisation damit vor ernste Probleme. Hier könnte eine Spendenaktion vielleicht helfen.

## VORSCHLAG EINES REDAKTIONSSTATUTES FÜR "OFFENSIV LINKS"

Vorbemerkung: Die Punkte dieses Statutes sollen fast ausschließlich die technisch-formale Seite regeln und Richtlinien für die an der Produktion von o.l. Beteiligten vor allem unter zwei Kriterien aufstellen:

1. o.l. ist ein Periodikum, das zumindest den Anspruch erhebt, regelmäßig zu erscheinen; 2. o.l. ist zwar kein Zentralorgan, will aber dennoch die Linie der BfS vertreten.

1. Der Bundeskongreß wählt eine Redaktion von 10 (Richtzahl) Genossen die möglichst das Hauptschwergewicht ihrer politischen Tätigkeit auf die Redaktionsarbeit legen und darüber hinaus jederzeit zusätzliche Redaktionsmitglieder kooptieren können. Die Vollversammlung der BfS kann einzelne bzw. alle Redaktionsmitglieder abwählen oder austauschen.

2. Jedes Redaktionsmitglied ist verpflichtet, sowohl bei der inhaltlichen als auch bei der technischen Herstellung mitzuarbeiten.

3. Zur Vorbereitung jeder Nummer werden 2 Redaktionskonferenzen einberufen; a) inhaltliche Beschlußfassung und Ressortaufteilung sowie Kritik der zuletzt erschienenen Nummer; b) Endredaktion und Bestimmung der Auflagenhöhe. Redaktionssitzungen sind prinzipiell öffentlich.

4. Die für den Herstellungsprozeß von o.l. relevanten Termine sind nach Möglichkeit fix zu gestalten, mindestens aber einen Monat vorher festzulegen. Denkbar wäre etwa: Redaktionskonferenz a) am letzten Samstag des Monats zwei Monate vor dem Erscheinungsdatum (z.B. letzter April-Samstag für Juni-Nummer); Redaktionskonferenz b) am 2. Samstag des Monats vor dem Erscheinungsdatum und gleichzeitig Redaktionsschluß; Deadline 20. jedes Vormonats, gleichzeitig Lay-out-Beginn; Erscheinungsdatum am 2. jedes Monats.

5. In der Regel werden die Artikel mit den Initialen der Verfasser - so es sich nicht um einen Arbeitskreis handelt - gezeichnet. Organisationsstellungennahmen sind, soweit es sich nicht um Ankündigungen handelt, als solche kenntlich zu machen.

Volle Namensnennung erfolgt nur: a) Wenn der Autor dies wünscht und begründet und die Redaktion mehrheitlich damit einverstanden ist. b) Wenn die Redaktion dies mehrheitlich wünscht, da sie der Auffassung ist, daß zu diesem Thema innerhalb der BfS eine kontroverse Diskussion noch nicht abgeschlossen ist. c) Wenn keine eindeutige Mehrheit für Ablehnung oder Annahme eines Artikels innerhalb der Redaktion zustande kommt. d) Wenn der Artikel nicht auf der Redaktionskonferenz besprochen wurde.

6. Wird ein bestellter Artikel nicht angenommen, ist der Autor darüber und über die Gründe vor Erscheinen der in Frage kommenden Nummer zu

informieren.

7. Namentlich gezeichnete Artikel können von der Redaktion nur akzeptiert oder verworfen, in keiner Weise jedoch verändert werden (Ausnahme Grammatik- und Orthographiefehler). Mit Initialen gezeichnete Artikel können von der Redaktion sowohl gekürzt, wie auch redigiert werden, dabei ist nach Möglichkeit das Einverständnis des Autors einzuholen. Titel und Zwischentitel können von der Redaktion in alle Artikel eingefügt, bzw. aus diesen gestrichen werden.
8. Artikel werden von der Redaktion mehrheitlich angenommen oder abgelehnt. Kommt keine eindeutige Mehrheit zustande siehe Pt. 5/c.
9. Mit der Übergabe des Manuskripts gehen sämtliche Urheberrechte an demselben an die Redaktion von o.l. über.
10. Für jede zu erstellende Nummer wird aus der Redaktion nach dem Rotationsprinzip ein Hauptverantwortlicher bestimmt, der zusammen mit (mindestens) zwei anderen Redaktionsmitgliedern die technische Durchführung (exklusive Drucken) übernimmt.
11. Über Anzeigenannahmen entscheidet die Leitung einvernehmlich mit der Redaktion.

---

Fortsetzung Öffentlichkeitsarbeit

aspekte

Sie stellen den Anspruch, ein theoretisches Organ zu sein. Ihr notorisch seltenes Erscheinen, hier ist dem alten Organisationspapier zuzustimmen, widerspiegelt die Stagnation der Theoriedebatte innerhalb der BfS. Es ist allerdings besser keine theoretischen Artikel zu veröffentlichen, als diese um jeden Preis erzwingen zu wollen.. Das bedeutet, daß sie zwar öfter erscheinen sollten, aber eben nur, wenn es in der Theoriedebatte neue Akzente gibt, d.h. unregelmäßig. Neben eigenen Beiträgen können auch Rezensionen wissenschaftlicher Literatur u.ä. veröffentlicht werden. Gastbeiträge sind möglich, doch sollte, im Sinne der Weiterführung der Theoriedebatte, die Mehrzahl der Artikel aus der Organisation kommen. Hierbei ist besonderes Gewicht auf kollektiv verfaßte Beiträge zu legen, um eine weitere Polarisierung zwischen "Ideologen" und "Fußvolk" zu verhindern. Naturgemäß richten sich auch die Aspekte an eine viel kleinere Öffentlichkeit, die die Mitglieder der BfS und mit ihr eng verbundene Freunde und Feinde umfaßt. Theoretische Abhandlungen sollen zwar gut lesbar sein, unterliegen den Gesetzen einer formalen Ästhetik aber weniger als allgemeine Informationen, die auch den Gebrauchswertanspruch an Unterhaltung mit zu erfüllen haben. Es wird daher vorgeschlagen, die Aspekte wie ehemals als hektographierte Broschüre mit vorgedrucktem Titelblatt erscheinen zu lassen (billiger!). Die Artikel sollten mit der Leitung öffentlich diskutiert werden.

aktuelle Informationen: Hier gibt es ein zirkulierendes Paper und auf dieser Matrizze akuten Platzmangel. Aber: a.i. gehen an ein uneinheitliches Publikum, das der BfS oft sehr fern steht, sich nur über Termine etc informieren will - daher billig produzieren, wir kriegen kaum Geld dafür!

weiteres in der Diskussion. 'Tschuldigung, habe mir leider zuwenig Matrizzen mitgenommen. Roman.